

Alkohol

Autor(en): **Urban, Ralph / Knorr, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALKOHOL

Zeichnungen von Knorr

Es war an einem freundlichen Aprilmorgen, als der Mäuserich Topius der Vierte neben einer losen Bodenleiste das Herrenzimmer des Dr. Johannes Silbernagel betrat. Dort herrschte jene Unordnung, wie sie noch unaufgeräumten Zimmern nach längeren nächt-



lichen Sitzungen eigen zu sein pflegt. Topius IV. begab sich über einen der Lehnstühle auf die glatte Tischplatte. Darauf standen in buntem Durcheinander ein leeres und ein halbvolles Weinglas, Likörgläser, Mokkatassen mit Zubehör, ein Behälter mit feinen Biscuits und vier Flaschen mit verschiedenen Schnapssorten. Der Mäuserich lächelte dünn und frühstückte zwei Makrönchen.

Noch während des Essens sah er einigemal zu dem kleinen Teich hinüber, der sich durch verschütteten Likör

auf der Tischplatte gebildet hatte, und von dem ein süßlich scharfer Geruch ausströmte. Nach beendeter Mahlzeit nahm Topius IV. zunächst nur eine kleine Kostprobe von der Flüssigkeit, worauf er kopfschüttelnd abgehen wollte, denn er hatte noch nie Alkohol, also auch nicht Morella, getrunken. An der Tischkante angelangt, kehrte er aber um und nahm eine zweite Kostprobe zu sich. Hierauf lief er leichtbeschwingt über Lehnstühle, Teppich, durch den Gang neben der Bodenleiste und entlang der Mauer seiner Wohnung zu. Polternd betrat er sein Loch, denn er war nicht verheiratet. Dort setzte er sich hin, strich seinen Bart und dachte nach.

Nach einer Weile jedoch erhob er sich und eilte entlang der Mauer und durch den Spalt neben der Bodenleiste in das Herrenzimmer des Dr. Silbernagel zum Morella zurück. Diesmal beschäftigte er sich schon eingehender damit, schlürfte einigemal genießerisch und schnalzte mit der Zunge. Wieder in seinem Loch daheim stellte er sich auf die Hinterbeine und trällerte: «Joiijoiomama —»

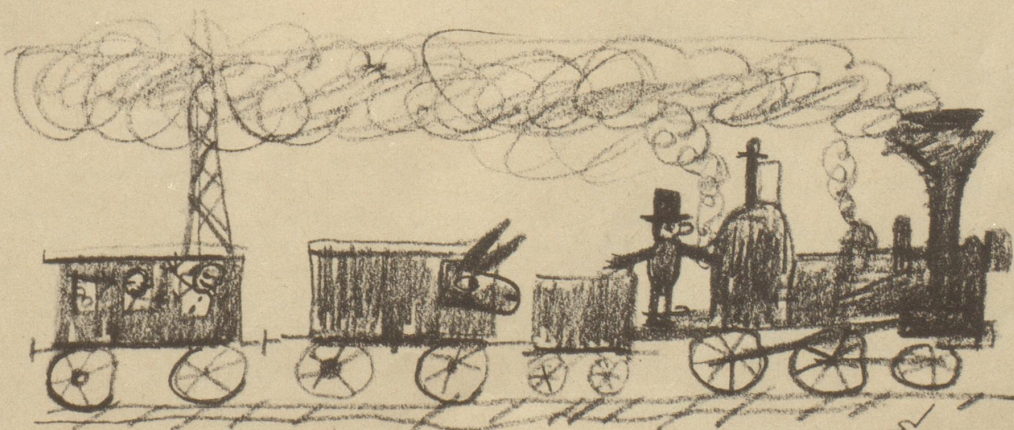
Plötzlich aber schlug er sich auf die Stirn, strich sich den Schnurrbart ganz fein zurecht und zog los, um der Maus Mausi in deren Wohnung einen Besuch abzustatten. Er hatte aber Pech, denn Fräulein Mausi war bereits schlafengegangen. Außerdem war der Vater zu Hause. Nach einigen belanglosen Worten verabschiedete sich Topius IV. daher rasch und eilte zu seinem Morella zurück.

Am Ziel lümmelte er sich auf die Tischplatte und trank so lang, bis kein

Tropfen mehr da war. Leichtwankend erreichte er sein Mauseloch, setzte sich nieder und dachte lange nach. Sein Gesichtsausdruck wurde dabei finsterner und finsterner, sein Kinn schob sich brutal vor, der Bart zitterte. Mit einemmal hielt es ihn nicht mehr. Mit einem Ruck



sprang er auf, sauste um die Ecke seines Loches, durch lange Gänge, bis er im grellen Tageslicht unten im Hof an der Treppe angelangt war. Dort richtete er sich zu seiner ganzen Größe auf, blickte wild suchend um sich und brüllte: «So, jetzt komm, du feiges Luder von einem Kater, damit ich dich in der Luft zerreiße!» Ralph Urban



S. B. B. heisst:
Spanisch Brölli Bahn!

Aus dem Skizzenbuch des kleinen Emil